

Studia Elckie 8 (2006)

SUMMARIES OF THE ARTICLES

LITERATURE

■ Jan Franciszek **Nosowicz**

Language as a Fundament of National Culture

Mutual relationship between language and culture can be discussed as that of part and whole. Language can be perceived both as a culture's component and its tool. Language, however, is also autonomous in regard to culture in general, and can be described individually as the independent semiotic system, what is realized by traditional linguistics.

■ Ks. Jerzy **Sikora**

„The Poetics of Excerpt” in the Polish Contemporary Poetry

In order to provide a cross-sectional and panoramic view of “the poetics of excerpt” there are to be discussed poets of diverse generations. The author pays a special attention to Tadeusz Różewicz and other representatives of various literary trends: the linguistic trend, “Kontynenty” – a literary magazine published in London, the Brulion generation, The New Wave (Jan Polkowski), priestly poetry (Andrzej Wiercinski). In this article Polkowski's and Wiercinski's poetry is used to demonstrate the peculiarity of fragmentation. The concept of the “poetics of excerpt” is discussed in comparison with literary tradition in its various aspects in order to reveal different types of axiology and outlook on life. This is presented on literary genetics level and juxtaposed with the “open work”. The term of the “poetics of excerpt” is not included in the Polish Dictionary of Literary Terms in contrast to the “open work”. Besides, there are no crosssectional studies of this category; thus, the author undertakes an attempt to fill the gap.

PHILOSOPHY

■ Ks. Tomasz **Duma**

Die Lehre Von Akt Und Potenz Und Die Gotteserkenntnis.

Die Gallus Mansers Interpretation Der Lehre Von Akt Und Potenz

Der präsentierte Aufsatz setzt sich mit dem Problem der philosophischen Gotteserkenntnis im Bezug auf das Werk von Gallus Manser auseinander. Eine solche Erkenntnis verwirklicht sich nach den Regeln der Naturerkenntnis. Die besondere Rolle in der Beweisführung der Gottesexistenz schrieb Manser dem Kausalprinzip zu, das auf dem Grund des Seins als Wirkung die Erkenntnis des Seins als Ursache ermöglicht. Die Erkenntnis der Universalursache ermöglicht die Transzendentalanalogie, in der die Existenz die Rolle des Analogons (die gemeinsame Vollkommenheit) spielt und sich nach den bestimmten Proportionen aktualisiert sowohl in ens ab alio, als auch in ens a se. Letztlich ist die Lehre von Akt und Potenz der Grund der ganzen Beweisführung. Im Rahmen dieser Beweisführung muss man dem Sein als Wirkung die aktuell-potenziale Struktur zuschreiben, daraus wird klar, dass Sein als Wirkung immer eine Ursache bedarf, letztendlich eine solche die in sich

rein Aktualität ist, das heißt die Universalursache. Darauf beruhen die Argumente, die hl. Thomas von Aquin in „quinquae viae“ verwendet. Die Transzendentalanalogie ermöglicht auch die Erkenntnis der Gottesnatur. Diese Erkenntnis verwirklicht sich durch die absoluten Attribute, die dem Gott substantiell zukommen, weil sie der Inhalt der transzendentalen Begriffe enthalten. Deshalb kann der Gott als das Sein, das Wahre und das Gute erkannt werden. Schlussendlich fundiert die aktuellpotenziale Struktur des Kontingenzseins die Erkenntnis der Gottesnatur. Diese Struktur offenbart die Potenzialität der absoluten Attribute, die den Seienden zukommen. Obwohl diese Attribute eine Vollkommenheit bestimmen, sie tun das auf eine kontingente Weise. Aus diesem Grunde kann die Gotteswesenheit für sich aus dem Geschöpf nicht erkannt werden.

■Ks. Tomasz Orlowski

La discussione contemporanea riguardante la morte cerebrale

Finché il decesso dell'uomo veniva diagnosticato in base alla cessazione della funzione cardio-polmonare, accertamento della morte umana non presentava seri problemi. Con il miglioramento delle tecniche di rianimazione mondo medico ha dovuto confrontarsi con delle situazioni nuove. Una di queste era il paziente che ha subito irreversibile cessazione di tutte le funzioni cerebrali, ma di cui il cuore continuava a battere grazie al supporto dei mezzi di rianimazione. Il problema questo che interpella non solo il mondo della medicina, ma anche quello della filosofia e antropologia. Pone infatti, oltre al delicato problema del criterio cerebrale della morte, delle domande sul significato della vita e della morte umana. Chi è il paziente di cui il cuore batte e l'organismo presenta le parvenze di vita, ma di cui il cervello è morto? Alla discussione su questo tema abbiamo dedicato presente scritto. E dopo aver scelto come corretta una visione antropologica dell'uomo unum dell'anima e del corpo, e dopo aver appreso dalla neurologia sul ruolo del cervello nel corpo umano abbiamo concluso che il criterio cerebrale della morte è valido criterio della morte umana. Di fatto, dopo la morte del cervello l'organismo umano cessa di essere internamente coordinato, ossia muore. Morto l'organismo, poi, possiamo essere assolutamente certi che l'esistenza della persona umana è terminata.

■Ks. Antoni Skowroński

Remarks On „Christian Values” In Environmental Ethics

The article shows problems connected with environmental ethics. The author tries to explain the meaning of the term of „environmental ethics” and its different types and directions. There are its two most important types: biometric ethics and anthropometric ethics. There is also raised the question of valuation and values as such, finally – Christian values. The analysis of Gospel and theological doctrine allows to find out a lot of plots which either directly or indirectly are connected with the protection of natural environment, and thus with environmental ethics.

■Ks. Paweł Tarasiewicz

The Realistic Criticism Of Essentialism

The main purpose of the article is to provide the solution of a problem: may the philosophy of being be substituted by the philosophy of essence? The undertaken purpose is approached with three stages. The first part starts with a presentation of reasons why

ancient metaphysics had to be the philosophy of essence (essentialism or rather pre-essentialism); then it indicates an origin of the inspiration for the philosophical comprehension of being in the existential aspect. A second part characterizes essentialism through the presentation of its two typical models, which have been called there: "Greek model" and "Semitic model". A third part presents defects of essentialism, which reasonably order to reject both its model types. In its general conclusion the article underlines the insufficiency of both material and formal aspects, and reveals a necessity of existential one in all philosophical considerations.

HISTORY

■Ks. Jerzy **Fidura**

100 Jahre Des Bestehens Der Altkatholischen Kirche Von Mariaviten

Die Mariavitische Bewegung entstand in Polen am Ende des 19. Jahrhunderts. Die Gründerin war Feliksa Kozłowska (Ordensname: Maria Franciszka), von Mariaviten genannt „Mutterschen“. Im 1893 erlebte sie in der Kirche in Plock eine Jesu-Erscheinung. Es wurde ihr das Böse in der Welt, niedrige Moral der Geistlichen und die Strafe Gottes gezeigt. Sie sah sich zugleich zur Heilung dieser Lage durch die Verbreitung des Kultus vom Allerheiligsten, das Nachfolgen von Mutter Gottes Maria und zur Gründung der priesterlichen Gemeinschaft (Mariaviten) berufen. Trotz vielen Bemühungen wurde diese Gemeinschaft sowohl von den polnischen Bischöfen als auch vom Papst Pius X nicht anerkannt und seit 1906 besteht sie ausserhalb der katholischen Kirche. Die Altkatholische Kirche von Mariaviten zählt ca. 25 Tausend von Gläubigen, geteilt in 42 Gemeinde und 3 Diözesen. Sie ist ökumenisch gesinnt und gehört zur Weltlichen Rat der Kirchen.

■Ks. Wojciech **Guzewicz**

Verein Christlicher Arbeiter In Nord-Ost Polen

Dieser Artikel stellt den Verein Christlicher Arbeiter in den Diözesen Sejny und Łomża vor. Dieser Verein wurde in diesen Gebieten im Jahr 1906 gegründet. Er arbeitete bis 1934, das heißt bis er in die Katholische Aktion einging. Die größte Entwicklung hatte dieser Verein im ersten Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts, also um 1925 bis 1930. Zu diesem Zeitpunkt gehörten über 300 Mitglieder dem Verein an. Sie waren in fünf Abteilungen gegliedert; in denen bestimmte Tätigkeiten ausgeführt wurden: Beschäftigung in Religion und Moralität, im karitativen Bereich, bei gegenseitiger Hilfe, genossenschaftliche und kulturelle Belange und die Pflege der Berufsausbildung. Wichtigster Punkt war jedoch die Vertiefung des Glaubens und Weiterbildung der Mitglieder auf ethisch-moralischer Ebene. Die besondere Betonung des religiösen Aspektes führte schließlich dazu, dass dieser Verein Christlicher Arbeiter eine typische kirchliche Organisation wurde, ohne dass die anderen praktizierten Tätigkeiten vernachlässigt wurde. Im Jahr 1908 stellte sich eine Stagnation ein, gleich der Situation zwischen den beiden Weltkriegen in Polen. Diese war darauf zurückzuführen, dass die meisten Mitglieder alte Menschen waren und wenige junge dem Verein angehörten. Ein weiterer Grund für die Stagnation war die Entmutigung, bedingt durch das Abhängigkeitsverhältnis von anderen Staaten, die keine Vereine wollten. Ein weiterer Grund für die Schwächung der Organisation waren die Priester und deren Einfluss auf die Intelligenz, was die machthabenden Staaten nicht für wünschenswert hielten.

■Ks. Witold **Jemielity**

Die Polnischen Und Litauischen Pfarreien Im Gebiet Sudauen In Der Zeit Von 1919 Bis 1939

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen gab es in Polen keine großen Gruppen litauischer Einwohner. Sie lebten in geschlossenen Gesellschaften in den Kreisen Sejny und Suwałki. Zwischenmenschliche Beziehungen, zwischen Polen und Litauern waren in den Pfarreien Becejły, Berżniki, Sejny, Smolany und Puńsk. In der Kirche war das Zentrum des religiösen Lebens für Beide, vor allem für die dörfische Bevölkerung. Der Kirche war es möglich, zu polisieren oder zu litauisieren, je nachdem, welche Sprache der Priester benutzte. Die Bemühungen der Machtkirche, beide Gruppen in Einklang zu bringen, kam bei den Leuten nicht immer gut an. Es entstanden scharfe Konflikte. Bedeutsam war die Person des Priesters, wenn er beide Sprache beherrschte, polnisch und litauisch. Die polnische Regierung forderte von den litauischen Priestern Loyalität. Kamen die Priester diesen Forderungen nicht nach, erfolgte die Ausweisung. Ebenso verfuhr man mit den litauischen Bewohnern, wenn sie sich nicht den Anweisungen der polnischen Regierung fügten.

■Dariusz **Kuźmina**

Religious Book In Times Of Reformation And Contrreformation In The 16th And 17th Centuries In Poland

The edition of religious books (Bible, catechisms, postillas) allow to state that the need of deeper Christian faith was an overriding factor to be observed in Poland in 16. and 17. centuries. Thus, apologetic writings so characteristic for that times, though they seem to be rewarding for searching mutual dialogue and understanding amidst Christians, were not the only reason for publishing religious books four hundred years ago in Poland.

THEOLOGY

■Ks. Stanisław **Biały**

E' degno battezzare i bambini nel caso del pericolo di morte, anche se loro genotori sono contrari?

L'articolo presenta molto importante questione, perche' tocca problema essenziale per quanto riguarda battezzare o no i bambini nel caso gravissimo pericolo di morte. Si tratta del caso, quando loro genotori sono contrari. Risposta secondo attuale diritto canonico – canone 868 & 2 – e' affermant. Il problema consiste in questo che alcuni teologi suscitano polemiche, che non e' lecito fare cosi', siccome questo sarebbe contrario nei confronti del diritto naturale dei genitori all'educazione di figli secondo la loro fede. Invece pare che l'argomento – uno dei piu' importanti a favore dell'atteggiamento del diritto canonico e' questo: cioe' il bambino ha semplicemente il diritto al battesimo. Non deve stupire che la Chiesa vuole in nome dell'amore soprannaturale, dare al bambino quello che ha il piu' prezioso – il dono della grazia divina. Qui il bambino niente perde, anzi solo guadania. In piu' – da parte della Chiesa si trova il dovere di stabilire come, dove e sotto quali condizioni battezzare. Dunque, non bisogna sottovalutare che sempre nella Chiesa cattolica c'era la fissa convinzione del profondo sospiro del battesimo che ogni uomo parta in se stesso, in quanto tale, anche

se non consapevolmente. Con quale motivo, allora, escludere da quella preziosa realtà i bambini, che essendo in grave pericolo di morte, probabilmente perdono possibilità sceglierlo da soli?

■Ks. Marek Janowski

Die Spezifikation Des Stillschweigens In Der Erneuerung Der Liturgie Nach Dem 2. Vatikanischen Konzil

Die Liturgische Erneuerung der Kirche besteht seit 40 Jahren, seit dem 2. Vatikanischen Konzil. Sie fordert permanent, zur Quelle zu gehen. Solche Aufgaben stellen sich heute der Kirche und gibt die Hoffnung, dass die Gläubigen in der Liturgie das Zentrum und die Quelle ihres geistlichen Lebens finden. Die Teilnahme an der Liturgie soll mit Bewusstsein und aktiv sein und soll den ganzen Menschen engagieren. Die aktive Teilnahme an der Liturgie soll den Gläubigen nicht nur körperlich, sondern auch geistlich erfassen. Deshalb bedarf es entsprechender Momente des Stillschweigens, die in der Liturgie auch Glaubensakte sind. Das liturgische Stillschweigen ist beim Hören des Wortes Gottes und bei der Antwort auf die heilende Botschaft Jesu Christi erforderlich.

■Ks. Andrzej Jaśko

La famiglia di Gesù nel vangelo secondo San Marco

Il tema della famiglia naturale di Gesù occupa poco spazio nel Vangelo di Marco. Sua Madre e i suoi fratelli sono menzionati solo in Mc 3,31-35 e 6,1-6a. In Mc 3,20-21 viene raccontato il terzo episodio, non descritto da Matteo e Luca, in cui sembra di agire lo stesso gruppo di persone che in Mc 3,31-35. I nomi dei due fratelli di Gesù troviamo ancora nei racconti della Passione e della Risurrezione (Mc 15,40-41.47; 16,1), ma solo per identificare la loro madre. Di fronte alla lunga discussione a proposito dell'identificazione dei fratelli e delle sorelle di Gesù, abbiamo accettato l'interpretazione ufficiale della Chiesa Cattolica (cfr. Catechismo della Chiesa Cattolica, 499-501). Quando gli evangelisti citano questi personaggi, si riferiscono generalmente ai cugini di Gesù, anche se il significato della parola *adelphos* è aperto a diverse possibilità, e gli argomenti presentati dagli studiosi a favore o sfavore delle diverse ipotesi, non permettono di formulare conclusioni certe, che potrebbero convincere tutte le parti del dibattito. Abbiamo anche accettato che con l'espressione *hoi par' autou* in Mc 3,21 vengono indicati i parenti di Gesù ("i suoi"), perciò l'episodio di Mc 3,20-21 continua in Mc 3,31-35. Invece Giacomo e Ioses di Mc 15,40-41 (cfr. Mc 15,47; 16,1) sono gli stessi menzionati in Mc 6,3 come fratelli di Gesù, ma sono figli di una donna di nome Maria, diversa dalla madre del Signore. Il Vangelo di Marco, che non conosce i racconti d'infanzia, ci offre poche informazioni sulla famiglia naturale di Gesù e sui rapporti tra lui e i suoi parenti. Non era interesse principale dell'evangelista presentare precise informazioni storiche e caratterologiche sui parenti di Gesù. In realtà il Vangelo di Marco, in maniera evidente, sottolinea soltanto un aspetto delle relazioni di Gesù con la sua famiglia: i suoi parenti non comprendono la sua persona e la sua missione e sembrano trovarsi in conflitto con lui. Gli si oppongono, quindi, in modo esplicito e vogliono trattenerlo dalla sua attività. Gesù, consapevole di non essere capito nemmeno dai suoi più stretti familiari (cfr. Mc 6,4), respinge la loro pretesa e indica, come unico importante elemento di legame con sé, il compimento della volontà di Dio (cfr. Mc 3,21.31-35). L'appartenenza alla famiglia naturale di Gesù non ga-

rantisce automaticamente l'appartenenza alla sua famiglia spirituale, cioè alla comunità dei discepoli. Però la famiglia spirituale non è chiusa a nessuno. Anche i membri della sua famiglia naturale possono entrare a fare parte di essa. Devono soltanto adempiere la condizione presentata da Gesù (cfr. Mc 3,35). È chiaro, perciò, che le parole di Gesù affermano il primato dell'obbedienza alla volontà di Dio su ogni altra cosa, persino sulla propria famiglia.

■Ks. Stanisław Strękowski

La libertà (parrhesia) come finale ricostruzione della somiglianza di Dio nell'uomo secondo San Gregorio di Nissa

L'articolo riprende la questione della libertà umana negli scritti di San Gregorio di Nissa che pre esprimere il suo concetto adopera diversi termini appartenenti al linguaggio biblico (eksousia, eleutheria, adespostos, proairesis), politico e sociale (parrhesia). Il Nisseno riprende il sostantivo parrhesia di provenienza classica e sicuramente non biblica per esprimere il suo concetto totalmente teologico quello della ricostruzione finale della somiglianza di Dio nell'uomo. L'uomo infatti è stato creato all'immagine ed alla somiglianza di Dio (Gen 1, 26-27). Secondo san Gregorio di Nissa l'immagine di Dio (eikon tou Theou) non cambia mai e resta uguale nonostante tutte le esperienze storiche del uomo. Invece la somiglianza (metousia tou Theou) è stata oscurata ed indebolita per causa del peccato e l'uomo sente un forte bisogno di ricostruirla proprio nel tempo e nello spazio perché oltre tutto essa è legata alla libertà umana. Ecco in questo contesto viene introdotto il discorso sulla libertà intesa come una piena apertura dello spirito umano ai doni della grazia di Dio ed a Dio stesso. Il peccato impedisce un'espressione della libertà e della pienezza di vita. Solo ricostruendo la somiglianza con Dio l'uomo riesce a partecipare in maniera crescente alla pienezza di vita, della quale fonte inesauribile è Dio. Per questo motivo l'uomo deve superare tali ostacoli come aischyne e fobos – spiacevoli risultati del peccato originale e della mancanza di fede, per poter comunicare con Dio per mezzo della preghiera in piena libertà, riprendere poi il continuo e costante cammino della virtù e fare una forte esperienza della vita ascetica. Così tutti gli aspetti dell'espressione storica della libertà umana fanno parte della somiglianza ricostruita che permette alla persona umana di partecipare sempre di più alla pienezza di vita della Divina Trinità.

■Ks. Stanisław Strękowski

Santification in Tertullian

The author analyzes Tertullian's exegesis of St. Paul's texts where the term of hagiastos was applied, and which was translated into Latin by such nouns as: sanctificato sanctimonia, and sanctificium. The conception of sanctification is expressed by using such terms as: (1) adjectives: sacer, sanctus e purus, casus, (2) nouns: sanctitas, sacrificium, sanctificator, purificatio, castitas, castimonia, pudicitia, abstinencia, (3) verbs: sanctificare, purificare, sancire, castificare, abstinere, and (4) adverb: sancta. The sanctification of Christians is understood by Tertullian both as a process and as its result, and is associated with God's Holiness and His trinitary character. The sanctification of man assumes that his conversion does not include only asceticism, but all aspects of human life as well.

■ **Daiva Kšanienė**

**Lithuanian and Polish references in the musical output of
Bp. Antanas Baranauskas inspired by his religious world view**

Lithuania and Poland for centuries have been tied not only by their common history, but also by the concurrence of their religious faith and the coexistence of their cultures. Polish language has widely prevailed and has been used in a major part of Lithuania for many years. It could be demonstrated by the life of the Roman Catholic Church in Lithuania, its liturgy, rituals, and songs. Antanas Baranauskas (1835-1902) – a bishop, poet, composer of lyrics and songs, the author of a famous poem „Boscage of Anykščiai” – was a brightest and most talented personality of the second part of XIX. century who inspired the Lithuanian culture to grow by bridging it with the Polish culture. His creativity is an inestimable contribution to the treasury of Lithuanian and Polish religious music of XIX. century which testifies the affinity of both nations. The article presents the quality and range of the legacy of A. Baranauskas.

■ **Ks. Marian Salamon**

**Das Leben Des Domkapitels Ins Elk In Der Zeit Von 2002 Bis 2006
(Chronikbeschreibung)**

Im folgenden Artikel wird die Geschichte des Domkapitels in Elk in der Zeit von 2002 bis 2006 dargestellt. Der Autor beschreibt diesen Artikel chronologisch. Allgemeine Informationen über das Domkapitel in Elk, seine Organisation und wichtigsten Ereignisse in der Zeit von 1992 bis 2002 hat der Autor bereits geschrieben und sind in Band III „Elckie Studia Teologiczne“ veröffentlicht. In dem nunmehr geschriebenen Artikel konzentriert sich die Darstellung auf wichtige Geschehnisse im Leben des Domkapitels in Elk in der letzten vier Jahren. Der Autor – ks. Marian Salamon – war in den letzten vier Jahren Präposit im Domkapitel in Elk. Während dieser Zeit hat er an wesentlichen Ereignissen des Domkapitels in Elk teilgenommen: Tod und Beerdigung von Bischof Edward Samsel, sowie Ingres und Nomination von Bischof Jerzy Mazur und Weibbischof Romuald Kaminski. Der Autor hat in diesem Artikel diese Ereignisse des Domkapitels in Elk in den letzten vier Jahren anschaulich und lebendig dem Leser dargeboten.

■ **Ks. Kestutis Žemaitis, Algimantas Katilius**

**The Catholic theology in the post-war Lithuania:
a persecution of the Church and the Theological Faculty,
and the underground education of the clergy**

During the Soviet occupation of Lithuania there was one active seminary in Kaunas, where the faculty of theology was affiliated to, which could offer Bachelor, Master's, and doctoral studies. It made possible the continuity of teaching theology in that difficult time. Some young men, however, chose studies in the underground seminary, whose existence not only increased the number of priests in Lithuania, but also forced the atheist authority to give more freedom to the official seminary. The underground seminary was cared of by the orders: the Marians and the Jesuits. Lithuania then was in a position of maintaining not only Catholic traditions and official institutions, but also higher education.